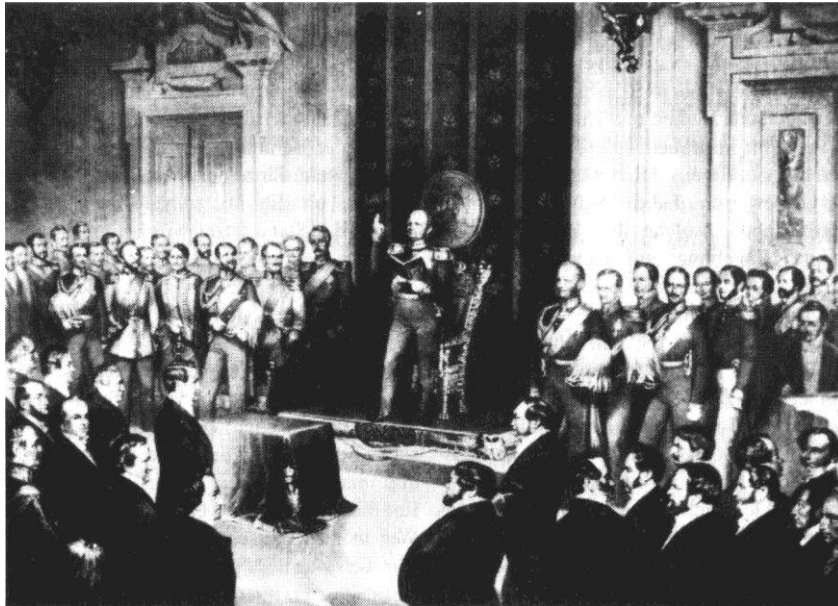


**Leserbrief zum Artikel „Blick in die Geschichte“  
in *Herzogtum direkt* vom 18. Januar 2021  
von Peter Godzik, Sterley OT Kogel**

Der Ratzeburger Historiker Hartwig Fischer hat zum 150-jährigen Jubiläum der deutschen Reichsgründung von 1871 im Spiegelsaal des Versailler Schlosses einen sehr lesenswerten [Artikel](#) in *Herzogtum direkt* geschrieben. In diesem Artikel werden bemerkenswerte Einzelheiten mitgeteilt und so in einen Gesamtzusammenhang gestellt, dass ein abschließendes Urteil gewagt werden konnte. Zwei Ergänzungen möchte ich beifügen:

1. Der [Kaiserdeputation](#), die 1849 dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Kaiserkrone antrug, gehörte auch der Lauenburgische Abgeordnete [Gabriel Rießer](#) an.



Zeitgenössischer Holzstich der Kaiserdeputation der Frankfurter Nationalversammlung, die am 3. April 1849 im Rittersaal des Königlichen Schlosses zu Berlin Friedrich Wilhelm IV. von Preußen bittet, die Wahl zum Kaiser eines geeinten Deutschland anzunehmen.

Rießer hatte 1848 einen Rechenschaftsbericht unter dem Titel „[Ein Wort über die Zukunft Deutschlands](#)“ geschrieben, der heute noch lesenswert ist, weil er vor den Gefahren einer diktatorischen Fehlentwicklung auf der rechten oder linken Seite des politischen Spektrums warnte und eine demokratisch legitimierte Gewaltenteilung vorschlug, die erst viel später in der Verfassung der Weimarer Republik bzw. im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verwirklicht werden konnte.

2. Bezeichnend ist, was mit der [Reichskrone](#) geschah, die zu tragen Wilhelm I. wie sein Bruder Friedrich Wilhelm IV. ablehnte. Darauf hat der Kieler Kirchenhistoriker [Reinhard Staats](#) hingewiesen: Sie wurde ihm in einer **Gedenkmünze** symbolisch aufs Haupt gesetzt.



Medaille Wilhelm I. nach der Kaiserproklamation 1871<sup>1</sup>

Die auf Konrad II. hinweisenden Buchstaben des Kronenbügels sind durch den Namen *Wilhelm* ersetzt. Aber was noch viel gravierender ist: Die vier Bildplatten zu David, Salomo, Hiskia und Christus (erkennbar sind auf der Medaille nur die beiden letzteren) sind auf der Medaille durch die [Germania des Niederwalddenkmals](#) ersetzt.

Was gibt es da zu sehen?



Darstellung der Germania im Meyers Konversationslexikon<sup>2</sup>

Obwohl das Denkmal als Ganzes gen Süden ausgerichtet wurde, ist der Kopf der Germania leicht nach links, also östlich gedreht. Damit schaut sie in den Rheingau, Richtung Deutschland. Mit der rechten Hand hält sie die Reichskrone lorbeerumkränzt empor: selbstbewusst triumphierend nach Westen gegen Frankreich gerichtet. Die linke Hand umfasst ein gesenktes lorbeerumwundenes Schwert als Zeichen des Sieges.

Die politische Symbolik ist bedeutsam: Christus im Weltgericht mit der biblischen Mahnung PER ME REGES REGNANT – „Durch mich regieren die Könige“ (Sprüche 8,15) in der ottonischen Reichskrone wird ersetzt durch die wortkarge Germania, die eine im Denkmal schon wortlos gemachte Reichskrone nationalistisch triumphierend gegen Frankreich reckt.

<sup>1</sup> Aus: Reinhart Staats, *Theologie der Reichskrone. Ottonische „Renovatio Imperii“ im Spiegel einer Insignie*, Stuttgart: Anton Hirsemann 1976, Abb. 21.

<sup>2</sup> Seite 179 von 1028 in Band 7 der deutschen illustrierten Enzyklopädie *Meyers Konversationslexikon*, 4. Auflage (1885-1890).

Kann man die Bedeutung der Reichskrone und ihre Mahnungen zu Recht und Gottesfurcht stärker missverstehen? Die Germania ersetzt nicht nur Christus, sondern auch David, Salomo und Hiskia mit den biblischen Mahnungen

- HONOR REGIS IUDICIVM DILIGIT – „Der ehrenhafte König liebt den Rechtsspruch“ (Psalm 99,4) auf der David-Bildplatte.
- TIME DOMINVM ET RECEDE A MALO – „Fürchte Gott und meide Unrecht“ (Sprüche 3,7) auf der Salomo-Bildplatte.
- ECCE ADICIAM SVPER DIES TVOS XV ANNOS – „Wohlan, ich will zu deinen Lebensjahren noch 15 Jahre hinzufügen“ (Jesaja 38,5) auf der Hiskia-Bildplatte.

Letzteres macht überaus deutlich, dass [Gottesgnadentum](#) nie und nimmer Erlaubnis zur von Gott legitimierten absolutistischen Machtausübung meint, sondern eine dankbar aus Gottes Hand empfangene Lebenszeit zur Gestaltung einer ihm verantwortlichen Aufgabe. Darauf hat besonders [Ricarda Huch](#) in ihrem Buch über den Reichsfreiherrn vom Stein aufmerksam gemacht.

Reinhart Staats resümiert: „Schließlich pervertierte die alte Reichsidee so sehr, dass sie, die einst der weltenrichtenden [Majestas Domini](#) unterworfen sein wollte, sich nun selbst zum Weltenrichter erhob. Das sogenannte ‚dritte‘ Reich war der schlechthin entchristlichte Staat, der doch raffiniert mit dem ersten mittelalterlichen Reich als großem Vorbild die Massen anlockte ...“<sup>3</sup>

„Der nationalsozialistische Missbrauch der Reichskrone hat nach dem Untergang des ‚Dritten Reiches‘ ein totales Vergessen bewirkt. Seitdem ist der Ort der Krone allein das Museum. Wo immer Veröffentlichungen über die neuere deutsche Geschichte und Gesellschaft erscheinen, wird man die Stichworte ‚Krone‘ und auch ‚Reich‘ meist vergeblich suchen. Ist die Reichskrone nicht ein Kunstwerk, welches wie wohl kein anderes im Abendland tiefgreifend gesellschaftspolitisch gewirkt hat? Hat nicht noch vor wenigen Jahrzehnten das Wort ‚Reich‘ eine uralte, massenerweckende Zauberformel angesprochen? ...“<sup>4</sup>

Begriffe können mächtig sein – aber ihres konkreten ursprünglichen Inhalts entleert können sie Verhängnis wirken. Das Ergebnis ist, „dass die Reichstradition an ihre Grenzen gekommen ist, erschöpft, verbraucht, verdorben“ (R. Wittram).<sup>5</sup>

„Das moderne Deutschland hat sich seiner Krone entfremdet, der es fast ein Jahrtausend Gefolgschaft geleistet hatte.“<sup>6</sup>

#### Literaturhinweise:

[Uwe Barschel](#), Gabriel Rießer als Abgeordneter des Herzogtums Lauenburg in der Frankfurter Paulskirche 1848/49, Neumünster: Karl Wachholtz 1987.

Reinhart Staats, Theologie der Reichskrone. Ottonische „Renovatio Imperii“ im Spiegel einer Insignie, Stuttgart: Anton Hirsemann 1976.

Reinhart Staats, Die Reichskrone. Geschichte und Bedeutung eines europäischen Symbols. Mit 21 Abbildungen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1991.

Ricarda Huch, Stein. Der Erwecker des Reichsgedankens (1925), Berlin: Atlantis <sup>3</sup>1932.

<sup>3</sup> Staats, Theologie der Reichskrone ..., 1976, S. 156.

<sup>4</sup> Staats, Theologie der Reichskrone ..., 1976, S. 162 f.

<sup>5</sup> Staats, Theologie der Reichskrone ..., 1976, S. 163, Anm. 46.

<sup>6</sup> Staats, Theologie der Reichskrone ..., 1976, S. 164.